

Sächsische Farbentauben

Juwelen der Rassetaubenzucht

Seit geraumer Zeit sehr beliebt im Ausland, dafür relativ selten in Deutschland, harmonisch und auffällig im Gesamteindruck, farbenprächtig und dennoch nicht jedermanns Geschmack. Wenn man im sächsischen Erzgebirge oder der Oberlausitz aufwächst, dann kommt man als Rassetaubenzüchter nicht an ihnen vorbei und wird von ihnen ein Leben lang begleitet: Die Rede ist von sächsischen Farbentauben, einer Familie im großen Reich der Farbentauben, neben den Thüringer, Süddeutschen, Nürnberger und Fränkischen sowie den Schweizer Farbentauben, die allesamt zum Kulturgut des deutschen Sprachraums gehören, die Rassegeflügelausstellungen bereichern und das eben nicht nur in Deutschland.

Reiner Wolf, ein großer Experte und Kenner der sächsischen Farbentauben, hat einmal zu mir gesagt: „Wir konnten uns als junge Züchter hier im Erzgebirge einfach nicht für Strasser, Luchstauben oder irgendwelche Tümmeler begeistern. Es mussten sächsische Farbentauben sein. Meine erste war ein schwarzer Pfaff.“ Ich denke, daraus lässt sich die starke Heimatverbundenheit der Züchter und der Rassen sehr gut erkennen.

Durch den plötzlichen und viel zu frühen Verlust eines guten Zuchtfreundes aus meinem damaligen Ortsverein bin ich völlig unerwartet zu meinen ersten „Sachsen“ gekommen. Seit dem bin ich mit dem „Virus sächsische Farbentauben“ infiziert und es hat sich eine heimliche Liebe zu ihnen entwickelt, obwohl ich von Hause aus gar nichts mit Farbentauben zu tun hatte. Aber nun möchte auch ich sie nicht mehr missen in meiner Zuchtanlage.

Fokus auf Sachsentyp

Allen Rassen, die zu den Farbentauben mit Ursprung in sächsischer Pflege zählen, ist die im Standard einheitlich geforderte kräftige Feldtaubengestalt eigen. Hinzu kommt der tiefe Stand, mit nur leicht abfallender Rückenlinie und voller, waagerechter Unterlinie. Vervollständigt wird der sogenannte „Sachsentyp“ durch die allen Rassen eigene Fußbefiederung. Diese ist im Gegensatz zur Behosung, Bestrümpfung oder den Tellerlatschen, die wir bei anderen Rassegruppen finden, sehr dicht, voll und im Übergang zu den Geierfedern geschlossen.

Wichtig ist darüber hinaus die geforderte Dreifachüberbauung des Fußwerks, das möglichst ausbreiten und seitlich abgerundeten Latschenfedern besteht, die ihre längste Ausformung nicht im vorderen Bereich, sondern in der Mitte der Latschen erreichen sollen. Im Unterschied zur „Hüh-

nerlatsche“ ist die Fußbefiederung bei Tauben auch durch eine vollständig befiederte Innenzehe gekennzeichnet. Eine elegante, farbentauben-typische Halsführung vervollständigt das Erscheinungsbild einer edlen Sächsischen Farbentaube und steigert den Rassewert ungemein.



0,1 Böhmisches Flügelschecke, blau, HSS Gunzenhausen 2009, v VPR (Valentin Grasl, Dettendorf)

FOTO: HELLMANN



Voliere Sächsische Mönchtauben, schwarz, rot, gelb und blau mit weißen Binden, Europaschau Leipzig 2012, sg 95 Z (Rüdiger Lorenz, Schönfeld)

FOTO: DR. OEHM

Als störend und fehlerhaft werden neben Farb- und Zeichnungsfehlern hauptsächlich zu hoher Stand, stark aufrechte Haltung und untypische Ausformung des Fußwerks geahndet. Zu letzterem Punkt zählen stark beschädigte Latschenfedern, lückenhafte oder sperrige Fußbefiederung oder aber Stechlatschen, die dadurch gekennzeichnet sind, dass sie einerseits im vorderen Bereich viel zu lang sind und insgesamt die seitliche Abrundung fehlt.

Früher galt die Maxime: „Je größer der Latsch, desto besser die Taube“. Davon ist man inzwischen – zum Glück – wieder abgekommen. Nicht die Taube mit dem größten, sondern die mit dem am besten geformten, geschlossensten und überbautesten Fußwerk, das noch dazu die richtige Farbinintensität bei Rassen mit farbigen Latschen aufweist, steht an der Spitze bzw. kommt dafür in Frage. Da sich noch nicht alle Züchter daran gewöhnt haben, müssen die Preisrichter hier nach wie vor verstärkt darauf achten und solche Tiere zurückstufen, die untypische Fußwerksausprägung zeigen. Auch sollte man die Geierfedern nicht außer Acht lassen. Diese sollten weder zu kümmerlich, noch zu üppig ausgeprägt sein. Sich kreuzende Geierfedern, die dann zum Verschmutzen führen, sind eindeutig nicht das erklärte Zuchtziel.

Wodurch sich die sächsischen Farbentauben neben ihrer Fußbefiederung von vielen anderen Farbentaubenrassen unterscheiden, ist ihre Weißbindigkeit und weiße Schuppung, mit der nur sehr wenige andere Rassen mithalten können. Lediglich die Startauben können die sächsischen Farbentauben in Bezug auf exakte Ausprägung von weißen Binden und weißer Dreiecksschuppung noch übertreffen. Bewirkt wird diese besondere Zierde durch den Toy-Stencil-Komplex, der sich nach Prof. Sell aus drei Komponenten zusammensetzt und sich nur durch das Zusammenspiel dieser drei Faktoren in Perfektion zeigt. Die mit Ts1 (Bronze), Ts2 (Grau) und ts3 abgekürzten Erbfaktoren sind aufeinander angewiesen, damit im Ausstellungskäfig diese einzigartigen Zeichnungsvarianten bewundert werden können. Besonders wichtig ist jedoch der Faktor ts3, der so genannte „Weißmacher“. Liegt dieser in Reinerbigkeit vor, so haben die schwarzen und blauen Jungtiere bereits im Nestgefieder rein weiße Binden bzw. Schuppung. Darüber sollte man sich als Züchter Aufzeichnungen machen. So ließe sich über Jahre ein Stamm reinerbiger Tiere für den Erbfaktor ts3 aufbauen. Bei der roten und gelben Nachzucht muss man jedoch bis nach der Mauser warten, um die endgültige Qualität



Voliere Sächsische Schnippen mit Rundhaube, blau, VDT-Schau Leipzig 2011, v EB (Manfred Gitz, Verden)

FOTO: DR. OEHM

von Binden und Schuppung zu beurteilen. Etwas Ansatz zu Binden oder Schuppung sollte man aber auch bei ihnen schon im Nestgefieder erkennen. Anderenfalls wird man sich nach der Mauser wohl kaum über die beeindruckenden rein weißen Binden oder die feine weiße Schuppung freuen können.

Haltung und Fütterung

Für belatschte Taubenrassen empfehlen sich immer Einzelsitze, so genannte Teller-sitze. Diese sind für den unbeschädigten Erhalt des Fußwerks wichtig. Der Durchmesser der Holzscheiben sollte etwa 8 bis 10 cm betragen. Diese sollten mind. 20 cm von der Wand entfernt angebracht werden. Der Abstand von Sitz zu Nachbarsitz sollte wenigstens 30 cm betragen. In einer verti-

kalen Reihe sollten die Abstände 35 bis 40 cm betragen. Außerdem sind unter den Futtertrögen seitlich Füße anzubringen, so dass die Tauben beim Fressen ohne Probleme ihre Latschen unter den Trog schieben können. So erhöht man die Wahrscheinlichkeit, dass das Fußwerk im vorderen Bereich längere Zeit unbeschädigt bleibt.

Die Ausflüge in den Freiflug oder die Volierenanlage sollten über eine Breite von mindestens 50 bis 60 cm verfügen, was ebenfalls der Dauerhaftigkeit eines unbeschädigten Fußwerks zugute kommt. Vor allem für Rassen mit weißer Fußbefiederung ist ein sauberer, trockener Schlag- und Volierenboden von Vorteil. Stark verschmutzte weiße Latschen lassen sich nur schwer wieder rein weiß waschen.

Hinsichtlich der Fütterung sind die sächsischen Farbentauben völlig unkompliziert ▶



Zuchtschlag für Sächsische Flügeltauben von Christian Zenker, Elsteraue. Die erhöht aufgestellten Futtertröge schonen die Latschen

FOTO: ZENKER



Sächsische Schildtauben und Flügeltauben bei Andreas Reuter, Groitzsch

FOTO: MOSS

ziert. Im Gegensatz zu anderen Rassen braucht man sich hier nicht um bestimmte Futterbestandteile zu sorgen, die sich eventuell negativ auf die Farbe der Augenränder oder der Iriden auswirken. Im Gegenteil. Das Füttern von Mais, speziell von rotem Bordeaux-Mais, fördert die Färbung eines schönen roten Augenrandes bei den Rassen, wo dies erwünscht ist. Natürlich sind ölhaltige Saaten bei den Lackfarbenschlägen vor allem während der Mauserzeit von Vorteil, um die Ausbildung eines glanzreichen Gefieders zu fördern.

Zuchtfreudig und verträglich

Sächsische Farbentauben sind, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, sehr zuchtfreudig und bereiten ihrem Halter diesbezüglich kaum Sorgen. Darüber hinaus sind sie in der Regel verträglich, so dass man sie sowohl untereinander als auch mit anderen Rassen

problemlos zusammen in einem Schlag halten kann. Beachten sollte man natürlich das Temperament der Farbentauben, das nicht der Zutraulichkeit von Kröpfern, Mövchen oder Strukturtauben entspricht. Bei ihnen wird die Verwandtschaft zu den Felsentauben noch am ehesten deutlich, wenn man das flüchtige Wesen einmal selbst erlebt hat. Ein guter Zuchtfreund meinte vor kurzem, dass Farbentauben „sehr höflich“ wären, da sie einem den Weg im Schlag sehr schnell frei machen würden, wenn man diesen betritt. Ich finde diese Umschreibung sehr passend. Das Einfangen zur Schauvorbereitung sollte deshalb am besten abends im Dunklen unter Zuhilfenahme einer Taschenlampe erfolgen, um nicht den Verlust einiger Federn zu riskieren, die es braucht, um zu hohen Ehren zu gelangen. Mit ihrem nach Aussage des genannten Züchterskollegen „hammergeilen Erscheinungsbild“ machen die sächsischen Farbentauben diesen

kleinen Makel leicht wett. Und wenn man sich viel mit seinen Tauben beschäftigt, dann werden sie mit der Zeit auch ruhiger und zutraulicher.

Wie auch bei allen anderen Rassen mit starker Fußbefiederung, so sollte diese ebenso bei den sächsischen Farbentauben zu Beginn der Zuchtperiode etwas eingekürzt werden. Die Latschen müssen bei weitem nicht so kurz geschnitten werden, wie dies oft geschieht. Es wird damit aber in jedem Fall eine Erleichterung des Brutgeschäfts für die Tauben erreicht. Sie werden dadurch beweglicher für den Akt der Fortpflanzung, die Bebrütung des Geleges und die Aufzucht der frisch geschlüpften Taubenküken verlaufen einfacher. Vorsicht ist jedoch beim Verschneiden geboten, damit man keine Federn erwischt, die sich noch im Blutkiel befinden.

Kopferbrechen bereitet dem Züchter in manchen Fällen die Bestimmung des Geschlechts einer Jungtaube, die in der bevorstehenden Brutperiode zur Zucht eingesetzt werden soll. Nicht wenige „alte Hasen“ waren der festen Überzeugung, ein junges Pärchen gepaart zu haben, aber am Ende lagen entweder 4 unbefruchtete Eier im Nest oder über Wochen hinweg gar keine Eier. Der Grund: Es wurde ein gleichgeschlechtliches Paar zusammengestellt. Es ist leider so, wie Klaus Burkhardt, der Vorsitzende des SV der Sächsischen Flügel-, Schwalben- und Schildtaubenzüchter, immer scherzhaft beklagt: „Die bringen die Schnauzen einfach nicht auf.“

Die „Erzgebirgstauben“ scheinen viel Sonne und Wärme zu brauchen, bis sie paarungsbereit sind und sich richtig zeigen. Das ist im Mittelgebirge eben nicht vor Ende Februar oder Anfang März der Fall. Auch ich erlebe im Flachland jedes Jahr Überraschungen, dass sich junge Täubinnen am Ende doch noch als Täuber entpuppen. Es muss in Zukunft viel mehr Wert darauf gelegt werden, dass die Täuber auch auf den ersten Blick als solche angesprochen werden können. Täuber mit femininem Kopf dürfen nicht zur Zucht eingesetzt werden. Andernfalls läuft man über kurz oder lang Gefahr, dass einzelne Rassen bzw. Farbenschläge verweiblicht werden. Das kann keinesfalls das Ziel sein.

An Nistzellen und Nistschalen werden keine besonderen Ansprüche gestellt. Hier hat jeder Züchter seine über Jahre erprobten Methoden und Gegebenheiten. Vorteilhaft erweist sich das Anpaaren in Nistzellen, die man hierfür verschließen muss, also solche mit Vorsatzgitter.

Ringgröße für alle sächsischen Farbentauben ist die Größe 11. Ein paar Tage nach



Sächsische Brüster, rot und gelb, in der Zuchtanlage von Gert Unger, Seifersdorf. Die Jungtiere sind noch gesäumt

FOTO: ZENKER

dem Beringen sollten die Jungtiere im Nest nochmals kontrolliert werden, ob der Ring noch wie gefordert über dem Fersengelenk sitzt. Sollte dies nicht der Fall sein, so kann man entsprechend korrigierend eingreifen.

Tipps zur Schauvorbereitung

Rechtzeitig vor jeder Schau sollten die potentiellen Ausstellungskandidaten unter die Lupe genommen werden. Man kann dabei schon ein grobes Putzen des Ausstellungstiers vornehmen, um zu sehen, ob sich mögliche größere Abweichungen vom geforderten Zeichnungsbild überhaupt standardkonform durch fachgerechtes Putzen korrigieren lassen oder nicht. Bei Rassen mit Rundhaube kann man diese bei gerade ausgeflogenen Jungtauben auch durch den sonst nicht gestatteten „Rundschnitt“ in Form bringen, was nach der Mauser eine bessere Lage der Haubenfedern fördert.

Das Putzen von Schnippe, Nelke und Rundhaube erfordert viel praktische Erfahrung, sprich Übung. Hierfür sollte man sich bei einem Experten Rat holen und sich zeigen lassen, wie man dabei am besten vorzugehen hat.

Sehr wichtig für die Schauvorbereitung ist die Begutachtung des Fußwerks. Das sollte spätestens 5 Wochen, besser 6 bis 7 Wochen vor der geplanten Ausstellung stattfinden. Eventuell stark beschädigte Federn können so für den Ausstellungstermin wieder hergerichtet werden. Hauptsächlich bei weißgrundigen Rassen und Lackfarben erweist sich ein Vollbad einige Tage vor der Einlieferung zur Schau von Vorteil. Dabei wird Schmutz aus dem Gefieder gespült und der Glanz der Farben kommt richtig zur Geltung. Dabei handelt es sich nicht um eine unerlaubte Handlung, sondern um intensive Schauvorbereitung. Man kann dem lauwarmen Wasser verträgliche Waschzusätze beifügen. „Linda neutral“ hat sich hierfür bewährt und wird von vielen Zuchtfreunden verwendet, auch beim Waschen von anderem Geflügel.

Ausgestellt werden alle sächsischen Farbentauben in 40er Käfigen. Die größeren 50er Käfige wären wohl aus Sicht des Fußwerks günstiger, doch lassen sich die Tauben aufgrund ihres flüchtigen Wesens darin schlechter fangen, wenn sie beispielsweise der Preisrichter für die Handbewertung genauer begutachten möchte.

Sondervereine und Sonderschauen

Aus Tradition gibt es in Deutschland zwei Sondervereine, die sich um die Betreuung der sächsischen Farbentauben kümmern: Den SV der Züchter Sächsischer Farbentauben



0,1 Sächsische Mondtaube, rot,
HSS Zwönitz 2012, hv E
(Frank Finze, Bernburg)

FOTO: HELLMANN

ben (gegründet 1895) und den Sonderverein der Züchter von Sächsischen Flügel-, Schwalben- und Schildtauben (am 8. Februar 1920 als Club Sächsischer Flügeltauben gegründet). Während der Trennung in Ost und West gab es in der Bundesrepublik nur einen gemeinsamen SV Sächsische Farbentauben, in der ehemaligen DDR hingegen lebten beide Sondervereine in Form von zwei Spezialzuchtgemeinschaften (SZG) fort. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands blieben beide Vereinigungen als selbstständige Sondervereine bestehen. Der SV der Sächsischen Farbentaubenzüchter hat derzeit ca. 170 Mitglieder und dem SV der Sächsischen Flügel-, Schwalben- und

Schildtaubenzüchter gehören 130 Mitglieder an. Davon sind jedoch 40 Zuchtfreunde Mitglieder in beiden Sondervereinen. Zu bekannten Führungspersonlichkeiten der beiden SZGen in der DDR gehörten Siegfried Wild, Reiner Wolf, Walter Engmann und Gotthard Merkel. In der Bundesrepublik waren das Adam Aul, Christian Reichenbach und Werner Zahn. Vor dem 2. Weltkrieg gehörten Namen wie die von Oberlehrer Paul Hahn, Oswald Wittig, August Neubert, Paul Sonntag und Hugo Georgie zu den Experten in der Zucht Sächsischer Farbentauben.

In den Jahren 2006 und 2011 wurden zwei Europaschauen zusammen mit dem ▶



Solche Sitzteller sind für sächsische Farbentauben bestens geeignet

FOTO: ZENKER



0,1 Altdeutscher Mohrenkopf, schwarz,
HSS Gunzenhausen 2009, v SVB
(Anton Kollmann, Biessenhofen)

FOTO: HELLMANN

SV der Eistaubenzüchter in Zwönitz organisiert. Dort waren jeweils über 2400 Tiere zu sehen. Diese Veranstaltungen waren nicht nur sehr erfolgreich, sondern auch beste Werbung für die sächsischen Farbentauben. Deshalb soll Anfang 2016 eine weitere Ausstellung mit internationalem Flair in Zwönitz stattfinden, diesmal sogar als 1. Weltausstellung. Das wird sicher eines der Highlights in der Geschichte beider Sondervereine werden.

1999 wurde auf der Nationalen Rassegeflügelschau in Ulm der Goldene Siegererring auf sächsische Farbentauben vergeben. Diese hohe Auszeichnung errang Manfred Gitz mit Sächsischen Schnippen in Blau. Über den Silbernen und den Bronzenen Sieger-

ring konnte sich Fritz Wolters mit seinen Sächsischen Mönchtauben in Gelb mit weißen Binden und gelben Sächsischen Brüstern freuen. In diesem Jahr (2015) begeht der SV Sächsischer Farbentauben sein 120-jähriges Bestehen. Das soll mit der 1. Weltausstellung im Januar 2016 in Zwönitz würdig gefeiert werden.

2020 begeht dann der SV der Sächsischen Flügel-, Schwalben- und Schildtaubenzüchter seinen 100. Geburtstag. Dieses Ereignis soll nach den Wünschen des SV ebenfalls gebührend gewürdigt werden.

Die beiden Schwester-Sondervereine geben jährlich ein gemeinsames Rundschreiben heraus, das jedes SV-Mitglied erhält. Darin sind Berichte von den Sonderschauen

der vergangenen Schausaison, Bilder von den Spitzentieren der HSS in Zwönitz, die Berichte der Vorstände sowie Einladungen zu Versammlungen enthalten.

Im letzten Jahr wurde auf der Nationalen Bundessiegerschau in Leipzig ein gemeinsamer Infostand von beiden Sondervereinen mit der Zielstellung betreut, Werbung für die sächsischen Heimatrassen zu machen und auf die 1. Weltausstellung vom 9. bis 10. Januar 2016 in Zwönitz hinzuweisen. Dort wurde auch die neue Fahne präsentiert, die vom Zfr. Günter Kühnert in mühevoller Kleinarbeit hergestellt und gestiftet wurde. Dafür an dieser Stelle ein großes Dankeschön an dich, lieber Günter, für deinen unermüdlichen Einsatz zum Wohle der Sache! Solche gemeinsame Aktionen sind hoffentlich der Grundstein dafür, dass sich beide Sondervereine in der Zukunft noch weiter aneinander annähern werden, denn angesichts sinkender Mitgliederzahlen bei stetigem Anstieg des Durchschnittsalters ist das sicher ein überdenkenswerter Schritt in naher Zukunft. Mit der jährlich in Zwönitz im Erzgebirge durchgeführten Hauptsonderschau ist eine weitere Gemeinsamkeit vorhanden, ebenso wie die inzwischen gemeinsam von Andreas Reuter geführte Homepage.

Oberstes Anliegen solcher Werbeaktionen muss es auch sein, mehr Jungzüchter für die Rassen zu begeistern. Diese sollten dann auch entsprechend gefördert und unterstützt werden. Gleiches trifft auch auf die Auswahl der Preisrichter auf den Großschauen zu. Ein jugendlicher Zuchtfreund hat sich im Vorfeld dieses Berichts darüber kritisch geäußert. Und ich muss ihm Recht geben. Vielfach werden auf den Großschauen Preisrichterkollegen in der Jugendgruppe eingeteilt, die nicht über das Fachwissen des Zuchtstands der einzelnen Rassen verfügen, wie die entsprechenden Sonderrichter. Aber in der Jugendgruppe sind die Züchter von morgen präsent, also unsere Zukunft. Wenn man diese nicht vergraulen will, so sollte hier dringend ein Umdenken erfolgen.

Junge Zuchtfreunde an seine Rasse(n) heranzuführen, sollte eigentlich das Bestreben eines jeden Züchters sein. Schaut man sich die Altersstruktur in den beiden Sondervereinen an, so muss man sich im Vergleich zu anderen Sondervereinen die Frage stellen, warum sich so wenige junge Zuchtfreunde mit den sächsischen Farbentauben beschäftigen. Entweder haben jüngere Züchter kein Interesse an diesen schönen Taubenrassen, da diese nicht attraktiv genug sind oder nicht dem Zeitgeist entsprechen, oder aber sie werden nicht ausrei-



Voliere Sächsische Storchtauben, schwarz, VDT-Schau Leipzig 2013, v EPG (Gert Melzer, Langenberg)

FOTO: DR. OEHM

chend gefördert, wie das in anderen Sondervereinen Praxis ist.

Nach meiner Erfahrung kann man durchaus ans Ziel kommen, wenn man nur hartnäckig und ausdauernd genug ist. Der Weg zur vorzüglichen sächsischen Farbentaube ist nicht leicht, sondern sprichwörtlich „steinig und schwer“ und man muss damit rechnen, dass man in einer Zuchtperiode nur sehr wenige ausstellungsfähige Jungtiere hat. Sicher waren die Zeiten früher entbehrlicher und schwieriger, die Qualitätsdichte der gezeigten Tiere auf den Ausstellungen längst nicht so hoch wie heute, aber die Zeiten ändern sich eben. Will man heutzutage Jungzüchter für eine Rasse begeistern, so kann man das nicht mehr mit G- und B-Tieren tun oder mit nur einem Pärchen nach langem Anfragen. Auch ist es nicht alleine mit dem Bereitstellen von ordentlichen Ausgangstieren für eine neue Zucht getan. Man muss sich als erfahrener Züchter insbesondere den Jungen annehmen und ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen, um sie dauerhaft an eine Rasse zu binden, ganz gleich um welche Rasse(n) es sich handelt, und ihnen auch das eine oder andere Geheimnis zum Erfolg anvertrauen und diese persönlichen Erfahrungen aus einem langen, erfolgreichen Züchterleben nicht mit ins Grab nehmen. Darüber hinaus sollten die Tauben zu fairen Preisen gehandelt werden, sind es doch Farbentauben und nicht solche Rassen, für die vergleichsweise sehr hohe Preise gang und gäbe sind.

Rasseporträts

Vielfach verstecken sich im Rassenamen geforderte Attribute, die notwendig sind, um das typische Zeichnungsmuster optimal und exakt darstellen zu können. So benötigt zum Beispiel ein Brüster eine breite und volle Brust, damit sich die Brüsterzeichnung richtig entfalten kann, eine Schildtaube ein breites, abgerundetes Flügelschild, die Flügeltaube eher einen langen, schmalen Flügel mit einem breiten, langen Schulterherz und eine Schwalbe eine breite Kopfplatte mit nach Möglichkeit deutlicher Stirnmarkanz. All das sind Merkmale, welche die einzelnen sächsischen Farbentaubensorten minimal voneinander unterscheiden. Im Großen und Ganzen sind sie sich, vom unterschiedlichen Zeichnungsmuster abgesehen, sehr ähnlich.

Am bekanntesten und weitesten verbreitet ist mit Sicherheit die **Sächsische Flügeltaube**, die es in Glattköpfig und mit Rundhaube (kappig) gibt. Sie wird oft auch als „Königin der Sächsischen Farbentauben“ bezeichnet. Auf den Sonderschauen werden

davon die meisten Exemplare gezeigt. Zu ihren Abkömmlingen zählen die Reißerflügel, die ihren Ursprung in der Oberlausitz haben. Genetisch betrachtet handelt es sich um rot- und gelbfahl-dunkelgehämmerte Vertreter der Flügeltauben. Die Schwierigkeit besteht darin, dass ihr Fußwerk möglichst viel Farbstoff zeigen soll und die Außenfahnen der Schwingen hell erscheinen sollen. Durch das Aufreißen des Flügels wird der intensive Farbstoff auf den Innenseiten der Handschwingen sichtbar. Daher der Name Reißerflügel.

Um ein besonderes Kunstwerk der Züchtung handelt es sich bei den **Böhmischen Flügelschecken**. Mit ihnen beschäftigen sich nur sehr, sehr wenige wahre Könner und Meister. Das Anrichten dieses attraktiven und hoch komplizierten Zeichnungs-

Mit den vorgenannten Rassen zusammen werden die **Sächsischen Schildtauben** in einem SV betreut. Diese wissen durch drei unterschiedliche Kopfstrukturen zu begeistern: glattköpfig, mit Rundhaube und doppelkuppig. Glaubt man älteren Quellen, so soll es sie auch nur mit Schnabelnelke gegeben haben. Schildtauben scheinen auf den ersten Blick leicht züchtbar zu sein. Wer sich jedoch einmal mit ihnen beschäftigt hat, der wird schnell festgestellt haben, dass das Schildtaubenzeichnungsmuster seine Tücken birgt. Vor einigen Jahren hat man sich auf Anraten des BZA darauf geeinigt, dass bei allen Farbentauben mit diesem Zeichnungsbild zwischen 8 und 10 Handschwingen weiß sein dürfen und nur eine der insgesamt 8 Klappenfedern darf weiß sein oder fehlen.



Voliere Sächsische Pfaffentauben, blau mit weißen Binden, Nationale Leipzig 2014, v LB (Reiner Wolf, Schönfeld)

FOTO: DR. OEHM

musters erstreckt sich über mehrere Jahre, so dass es unmöglich erscheint, solche Kostbarkeiten bereits als Jungtiere auszustellen. Oftmals ist es sogar so, dass sie ihre Blüte erst dann erreichen, wenn sie auf Grund ihres Alters nur noch ein oder zwei Ausstellungsperioden erleben können.

Im Schatten ihrer „übermächtigen“ Schwestern fristen die **Sächsischen Schwalben** quasi ein „Mauerblümchen-Dasein“, das sie nicht verdient haben. Sie sind im Gegensatz zu den Sächsischen Flügeltauben und Thüringer Schwalben nur mit Rundhaube anerkannt. Ihr Zuchtstand ist – mit Ausnahme der Farbschläge der Blaureihe – niedriger als bei den Flügeltauben. Hier ergäbe sich eine wichtige Aufgabe gerade für junge Zuchtfreunde, die sich um den Fortbestand dieser äußerst attraktiven Rasse bemühen könnten.

Die folgenden Rassen werden vom SV der Sächsischen Farbentaubenzüchter von 1895 betreut: Sehr attraktiv, aber mit stark schwankenden Meldezahlen auf den letzten HSS, präsentieren sich die **Sächsischen Mönchtauben**. Diese gibt es nur in Glattköpfig. Wichtig bei dieser Rasse ist eine intensive Bauchfarbe mit korrektem Afterschnitt. Daneben spielt das Schwingenverhältnis (8–10 weiße Handschwingen) und die Vollklappigkeit eine wichtige Rolle. Farbentauben mit Mönchzeichnung finden wir auch bei den Thüringer, süddeutschen und Schweizer Farbentauben. Alles das, was bei einem Mönch aus der Kutte herauschaut, ist bei dieser Rasse weiß, der Rest farbig, mit Ausnahme der Flügelzeichnungsmuster.

12 weiße Schwanzfedern, eine weiße Schnippe und ein vollständig farbiges Keilgefieder sind die Markenzeichen bzw. die ▶



0,1 Sächsische Schwalbe, blau-weißgeschuppt,
VDT-Schau Leipzig 2009, v EB
(Hans-Ulrich Lemnitz, Könnern-Trebitz)

FOTO: PROLL

Schwierigkeit der **Sächsischen Weißschwänze**, die sich großer Beliebtheit erfreuen. Die Meldezahlen auf den Sonderschauen belegen das eindrucksvoll. Hervorhebenswert ist die satte und lackreiche Farbe der roten und gelben Sächsischen Weißschwänze, bei fester Federqualität. Tiere mit nicht vollkommen sauberen hellfleischfarbenen Schnäbeln haben keine Chance auf eine Bewertung im Sg-Bereich. Das Zeichnungsbild finden wir auch in anderen Farbentaubenfamilien wieder. Auf der Europakleintierschau 2012 in Leipzig konnte man Böhmisches Weißschwänze sehen. Diese zeigen im Gegensatz zu den Sächsischen

Weißschwänzen keinen Rückenschluss und die Schwarz-Weißgeschuppten haben eher eine rosafarbige Schuppung.

Eher schlicht und einfach kommen die **Sächsischen Feldfarbentauben** daher, die in Glattköpfig und Kappig anerkannt sind. Hatten sie vor Jahren noch mit mehr als 12 Schwanzfedern zu kämpfen, so scheint dieses Problem nunmehr überwunden zu sein. Der Zartheit und Unauffälligkeit der Augenränder sollte weiterhin die Aufmerksamkeit der Züchter und Preisrichter gelten. Die „Lausitzer Füchse“ sind genetisch rot- und gelbfahl-dunkelgehämmert und auch nur als solche anerkannt.



0,1 Sächsische Feldfarbentaube,
gelbfahl-gehämmert,
HSS Gunzenhausen 2009, v TGZV
(Wendelin Heidrich, Großhennersdorf)

FOTO: HELLMANN

Um ein beliebtes und ebenfalls eher schlichtes Zeichnungsbild handelt es sich bei dem der **Sächsischen Schnippen**, die es quasi als Mischung von Süddeutschen und Thüringer Schnippen sowohl glattköpfig als auch mit Rundhaube gibt. Bei dieser Rasse müssen hohe Anforderungen an Farbe, Zeichnung, Hauben- und Fußwerksform gestellt werden. Und das ist bei der gezeigten hohen Qualität auch durchaus notwendig.

Einige „Aufs und Abs“ in ihrem Dasein haben die **Sächsischen Verkehrtflügel-farbentauben** schon erlebt. Hatten sie einst bei der Erzüchtung der gleichnamigen Kröpfer-rasse Pate gestanden, so waren sie selbst durch die Wirren des 2. Weltkrieges fast vollständig verschwunden. Zum Glück haben sich Züchter in Sachsen bemüht, sie nicht untergehen zu lassen, und so haben wir heute wieder herrliche Vertreter dieser schönen und einzigartigen Farbentaubenrasse, die alljährlich auf den Sonderschauen gezeigt werden. Besonders attraktiv sind Volieren mit allen 4 anerkannten Farbenschlägen: Schwarz, Blau, Rot und Gelb. Ein ausführlicher Beitrag über Sächsische Verkehrtflügel-farbentauben (Autor: Christian Zenker) wurde in GZ 16|2015 abgedruckt.

Sächsische Storchtauben wurden und werden leider nur von wenigen „Einzelkämpfern“ betreut. Besonders Werner Engert aus Leipzig, Wolfgang Schulz aus Crotendorf und natürlich Dr. Hans-Joachim Pfundt aus Gröditz haben sich über mehrere Jahrzehnte um deren Fortbestand verdient gemacht. Das Zeichnungsmuster sieht auf den ersten Blick zwar einfach aus, ist in der Praxis der Züchtung aber schwierig umzusetzen. Der Vorteil dabei ist, dass man nicht unbedingt bis nach der Mauser mit der Selektion der Nachzucht warten muss. Zum Glück bemühen sich in letzter Zeit wieder ein paar jüngere Zuchtfreunde sehr intensiv um die schönen „Störche“, die glattköpfig und mit Rundhaube in den Farbenschlägen Schwarz, Blau, Rot, Gelb und Blaufahl anerkannt sind.

Recht beliebt sind auch die **Sächsischen Pfaffentauben**, und das nicht nur in Deutschland, sondern auch in Übersee. Sie zeichnen sich durch ihre Doppelkuppigkeit aus. Es gibt sie in den Hauptfarbenschlägen Schwarz, Blau, Rot und Gelb, jeweils mit weißen Binden und weiß-geschuppt, sowie Blau ohne Binden. In Zukunft sollten die Züchter jedoch unbedingt mehr Wert auf gezogenere Bindenführung und mehr Nellenunterbau legen. Nur weil die Rasse schon vor 50 Jahren mit dieser Schwierigkeit zu kämpfen hatte, heißt das nicht, dass es in den nächsten 50 Jahren auch so weitergehen muss.

Genetisch betrachtet handelt es sich bei den **Sächsischen Mondtauben** um rotfahle und gelbfahle Tauben, deren Farbstoff auf den namensgebenden Mond und die Binden reduziert wurde. Farbstoffreserven in anderen Gefiederbereichen (z. B. Hinterhals) werden als Fehler bei der Bewertung bestraft, ebenso wie ein durchbrochener Mond. Die früher als Braun bezeichnete Variante ist genetisch natürlich (Dominant) Rot und die Verdünntfarbe dazu (Dominant) Gelb. Hier wurde die Richtigstellung bei der Nomenklatur bereits vorgenommen. Diese Rasse ist in Glattköpfig und Kappig anerkannt, wobei letztere Variante sehr selten ist. Die Augenfarbe kann dunkel oder orangefarbig sein. Keinesfalls dürfen Tauben mit zweierlei oder gebrochener Augenfarbe den Weg in den Schaukäfig finden.

Ebenfalls sehr interessant aus Sicht der Genetik sind die **Sächsischen Brüster**, die genau wie ihre thüringischen Schwestern den Pencil-Faktor besitzen, den wir beispielsweise auch von Briver Farbköpfen und gesäumten Mährischen Strassern kennen. Im Gegensatz zu den Thüringer Brüstern sind die Sächsischen stets glattköpfig. Die Nachzucht sieht zunächst erschreckend aus, denn erst nach der Mauser werden die farblichen Gefiederbereiche mit Ausnahme des gewünschten Zeichnungsfeldes weiß, zuvor sind mehr oder weniger stark ausgeprägte Säumung im Flügelschild und Großgefieder vorhanden. Bei Blau und Schwarz sind auch nach der Mauser die Spitzen des Großgefieders in der Regel noch leicht gesäumt, was durchaus standardkonform ist, so lange es sich nur um etwas gesäumt handelt. Um zu besonders hohen Ehren zu kommen, sind im direkten Vergleich natürlich die Tiere im Vorteil, bei denen die Schwung-, Latschen- und Schwanzfedern tatsächlich annähernd rein weiß sind. Wichtig ist, dass man die blauen und schwarzen Brüster deutlich voneinander unterscheiden kann, denn früher und zum Teil auch heute noch sind die Blauen recht dunkel und die Schwarzen eher dunkelgrau, wodurch man sie von weitem nicht immer eindeutig unterscheiden kann. In jedem Fall darf die Farbe keinen bräunlichen oder kupferfarbigen Anflug haben. Dieses Problem betrifft vor allem die Brustfarbe der Blauen. Die Augenränder sollten nicht zu auffällig sein. Hier ist teilweise noch Zuchtarbeit zu leisten. Als ich diesen Bericht verfasst habe, wurde ich von Reiner Wolf, dem BZA-Obmann der Sparte Tauben, darüber informiert, dass vom BZA die Umbenennung des braunen Farbschlages in Rot beschlossen wurde, so dass sie bereits ab der Schausaison

2015|16 als rote Sächsische Brüster auszustellen sind, was für die Züchter sicher eine gewisse Zeit des Übergangs erfordern wird.

Nach der Reihenfolge im Alphabet müssten die **Altdeutschen Mohrenköpfe** eigentlich an erster Stelle genannt werden. Im Gegensatz zu den Württemberger Mohrenköpfen, einer sehr ähnlich aussehenden Rasse, sind die Altdeutschen Mohrenköpfe auch in Glattköpfig anerkannt. Tragen sie eine Muschelhaube, so ist das typische

einer solchen Behandlung seitens der Preisrichter.

Interessierte Zuchtfreunde können sich gern auf der gemeinsamen Homepage der beiden Sondervereine unter www.tauben-perlen-sachsen.de oder bei den Vorsitzenden informieren: SV der Züchter Sächsischer Flügel-, Schwalben- und Schildtauben von 1920: 1. Vorsitzender Klaus Burkhardt, Teichstraße 34, 04626 Schmölln, OT Weißbach, Tel. 034491-82378; SV der Züchter



Von Günter Kühnert gestiftete Fahne zur 1. Weltausstellung für sächsische Farbentauben und Eistauben am 9./10. Januar 2016 in Zwönitz

FOTO: ZENKER

Merkmal dieses Kopfschmucks dessen tiefer Sitz und die Querscheitelung im Nacken. Darüber hinaus darf die Haube nicht in Rosetten auslaufen, wie es bei der württembergischen Verwandtschaft gefordert wird. Außerdem gibt es die süddeutsche Variante auch mit weißer Stirnschnippe, was bei den Altdeutschen Mohrenköpfen nicht zugelassen ist. Rote und gelbe Vertreter dieser Rasse sind absolute Raritäten und bedürfen auch

Sächsischer Farbentauben von 1895: 1. Vorsitzender Gert Melzer, Elterleiner Straße 35, 08352 Langenberg, Tel. 03774-23589.

Wenn ich Ihr Interesse für die sächsischen Farbentauben geweckt habe, dann besuchen Sie uns doch einfach am Infostand auf der VDT-Schau in Leipzig oder kommen Sie zur 1. Weltausstellung vom 9. bis 10. Januar 2016 nach Zwönitz.

CHRISTIAN ZENKER